71

4 1

88

Sehr geehrter Freund!

Ohne die Gewissenhaftigkeit meiner l. Frau würde ich wohl nicht so rasch geschrieben haben, in der Voraussetzung, daß Sie schon genug gehabt an meiner persönlichen Anwesenheit, und daß so ein in der Mitte zwischen Himmel u. Hölle, zwischen jüd. historischer Gelehrsamkeit u. Reformrabbinerthum schwebender Mensch nicht auch so bald schriftlich erscheinen mag. Indeß meine l. Frau begann, u. ich folge gern, und habe zuerst mein Bedauern auszudrücken, daß ich Sie u. Ihre l. Frau in Berlin nicht nochmals sehen konnte. [Daß ich trotz u. wegen meiner bekannten reformatorischen Gesinnung nicht Rabbiner der Reformgemeinde, haben Sie wohl vorausgesetzt, ich habe es mündlich abgelehnt u. auch schriftlich auf ein officielles Schreiben von vorigem Freitag – o. vielmehr das vorigen Freitag in meine Hände gelangte. Unterdessen höre ich, daß Sachs wüthet, seine Dimission einreicht u. s. w., auch gut! – Unterdessen ist [illegible] erschienen u. ist sehr lesenswerth. Der Narr, welcher ehedem [illegible] an seiner Sonne riefen ließ, hat nun einen ganzen Bazar, einen [illegible] eröffnet, u. ich bin so ungeschickt, kaum Nürnberger Spielzeug darin zu finden.] Sonst ist mir nichts Neues zugekommen, und da ich Kaffee trinken soll, so schließe ich u. empfehle mich meiner verehrten Freundin als Ihr treu ergebener

Geiger

Breslau 6. 9. 60

beantw. 10. Dez. 60. — Trostbrief am 27. Dez. 60. —

ARC 4° ZD2/G13-210.71